

Bier und Musik im „Viermädelhaus“

In Lörzweilers Gaststätte „Zur Stadt Mainz“ traf sich das Dorf / Stätte für Sport und Unterhaltung

Von unserem
Mitarbeiter
Werner Baum

LÖRZWEILER – Bis in die 60er Jahre hat sich das kulturelle Leben der Gemeinde hauptsächlich in der Gaststätte „Zur Stadt Mainz“ in der Rheinstraße 14 abgespielt. Der dazu gehörige Saal bot rund 250 Personen Platz.

Nach Fertigstellung des für damalige Verhältnisse großen Raumes übergaben Peter Allendorff IV. und seine Ehefrau Katharina im Jahr 1929 den Betrieb an Elisabeth und Johann Allendorff. Die Vereine fanden endlich einen größeren Rahmen für ihre Feste vor. Der Turn- und Sportverein übte dort an den Sportgeräten, Tischtennis wurde gespielt und der Carneval Club feierte ab 1949 in dem Saal die Fastnacht. Auch der Musikverein „Lyra“ übte im Saal „Zur Stadt Mainz“ und die Laienspielgruppe des katholischen Kirchenchores „Cäcilia 1838“ fand dort die Bretter, die die Welt bedeuten. Unvergessen: Die Aufführung von „Die Bettlerin am Weihnachtsabend“, in der Maria und Adolf Allendorff die Hauptrolle spielten, das Stück „Geierwalli“ mit der heute in Nierstein lebenden Klara Schwibinger als Hauptakteurin oder die Operetten „Die gute alte Zeit“, „Der wilde Horst“ und „Die Präzessiosa“, die von 60 Chormitgliedern und einem eigenen Orchester gestaltet wurden.

Im Jahre 1943 beschlagnahmte die Wehrmacht den Saal, um dort deutsche Soldaten einer Strafkompagnie unterzubringen. Sie wurden streng

bewacht und schliefen auf einer Strohunterlage. Es waren überwiegend junge Männer, die sich gegen das Naziregime gestellt hatten. Sie bauten Flakstellungen in der Nähe von Hechtsheim. Trotz der scharfen Bewachung des Hauses gelang es den Allendorffs, im Keller unter der Scheune zu nächtlicher Stunde unbemerkt „schwarz“ zu schlachten. 1945 wurde Johann Allendorff in einer äußerst schwierigen Zeit Bürgermeister von Lörzweiler, er blieb es bis 1952.

Besonders Kirchweihe und Michaelskerb lockten in den Jahren nach dem Krieg die Besucher zum „Allendorff“, vor allem, wenn die damalige Starkapelle von Robert Bohn, „Die goldenen 5“, dort auftrat. Bis 1955 wurde die Kirchweihe nur sonntags und montags gefeiert. Dem Protest des Pfarrers zum Trotz wurde ein Jahr später auch am Samstag das Tanzbein geschwungen. Montags war dann die Hälfte des Saales für die Nackenheimer reserviert, die sich bei der Lörzweiler Kerb blicken ließ.

Das Geld zum Feiern wollte nach der Währungsreform von 1948 erst einmal erspart werden. Doch muten die Kerbpreise von damals heutzutage ausgesprochen bescheiden an: Das Kotelett kam mit Brötchen für zwei Mark auf den Tisch, die Bratwurst kostete 1,20 Mark und der Kalbsnierenbraten 2,20 Mark. Das Bier 0,4 Liter von der ehemaligen Groß-Gerauer Unionsbrauerei wurde für 30 Pfennig gezapft.

In der Gaststätte selbst brachten sich die Lörzweiler gegenseitig auf den neuesten Stand der Dinge. Auch die Ju-



Adolf Allendorff machte sich per Traktor von der „Stadt Mainz“ in Lörzweiler aus auf zur Freundin nach Bodenheim. Bild: privat

gend zog es scharenweise in die „Stadt Mainz“, auch „Viermädelhaus“ genannt. Denn die hübschen Töchter Hedwig, Klara, Cilli und Hildegard unterhielten als talentierte Musikerinnen am Klavier, das im Nebenraum stand. Sohn Adolf agierte hinter der Theke, aber wenn es die Arbeit in der Gast-

stätte erlaubte, besuchte er mit dem Traktor seine Angebetete Franziska in Bodenheim.

Familie Allendorff lebt auch heute noch in der umgebauten Gaststätte „Zur Stadt Mainz“, die 1965 geschlossen wurde. Und viele Erinnerungen an eine längst vergangene, schöne Zeit sind geblieben.